

Homilie zu Mk 1,1-8
2. Adventsonntag (Lesejahr B)
8.12.2002 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

heute, am zweiten Sonntag im Advent, wird uns die Gestalt Johannes' des Täufers vorgestellt. Wer die Schrift kennt, das Alte Testament, der kennt auch die Erzählung von Elija. Und wer da genau hinschaut, kann entdecken: **Johannes der Täufer** wird gezeichnet mit denselben Worten, mit denen auch Elija gezeichnet worden ist, heißt also als ein zweiter Elija. So wäre dies das Erste, was wir zu begreifen hätten: Elija lebte in einer Zeit, da war das Volk Gottes, Israel, in einer schrecklichen Weise abgerutscht in den üblichen heidnischen Baal-Glauben mit allen Baal-Praktiken, die da dazugehören. Und dann trat nun dieser Mann auf. Und er versammelte Israel und stellte es vor die Wahl: Jahwäh Gott Israels oder Baal. Das ist die Lage.

Wenn nun der neutestamentliche Schriftsteller, Markus, den Johannes den Täufer als einen Elija bezeichnet, dann heißt das eben, in den Tagen Johannes' des Täufers war es ungefähr gerade so wie damals bei Elija. Da gab es die Sadduzäer, die Priester, die kann man vergessen, die waren absolut abgerutscht ins heidnische Gebaren, romfreundlich. Dann gab es die Leute in Qumran, die haben sich distanziert in der Wüste draußen, dann die Essener, dann die Zeloten, die dauernd Krieg machen wollten gegen Rom, schließlich die Pharisäer, scheinbar fromm, aber in einer fürchterlichen Weise verrannt. Es stand nicht gut um Israel in den Tagen des Johannes. Und da trat der auf.

Wir wollen das einmal so verstehen: Er - aufgrund dessen, was er als seine Berufung wußte - nahm in Anspruch: Ich muß, darf, soll **ganz Israel versammeln**. Das tat er durch **Predigt**, und das tat er, indem er ihnen die Sünden vorhielt, und das tat er, indem er die **Taufe spendete zur Vergebung der Sünden denen, die zur Umkehr bereit waren**. Die Szene muß man sehen. Das Wort, das da übersetzt wird mit "in der Wüste", das darf man auch so übersetzen: Er war er in dieser seiner Lage "ganz allein", niemand mit ihm, "herausgehoben"; auch das heißt "in der Wüste".

Nun also sagt er das Wort: "Ich taufe ja nur mit Wasser. **Nach mir kommt einer, der ist stärker**. Vor dem bin ich eigentlich nichts." Und wir dürfen nun fragen: Woran liegt das denn, daß der nach ihm Kommende - also Jesus von Nazaret - stärker ist als Johannes? Und dann müßten wir uns erinnern an das, was wir vielleicht letzten Sonntag gehört haben von

Advent: Jesus ist gekommen - von Ostern her weiß man: nicht irgendein Zivilist - als der Sohn Gottes, gekommen als Kind in Betlehem. Dort ist er gekommen, aber da war er noch nicht ganz bei uns, lehrend, sich plagend, mühend, heilend, auch, aber da war er noch nicht ganz bei uns. **Und dann kamen Leiden, Sterben, Golgotha. Da war er angekommen bei uns**, in unserer Todesnot angekommen, in unserm Tod angekommen. Da war er angekommen - Advent war da geschehen, radikal.

Nur, wenn es dabei geblieben wäre, was hätte es uns genützt? Er war in Ohnmacht und erledigt. Aber, und das gehört zu unserm Wissen dazu, er hat **auf Gott vertraut - auch noch auf Golgotha**. Und das ist nun das Evangelium letztendlich: Gott hat ihn nicht im Grabe liegen lassen, hat ihn erweckt aus dem Tod. Das ist das Evangelium. Der so Erweckte konnte auftreten im Kreis der Jünger und die konnten bekennen: **Er ist erstanden aus dem Tode und ist bei uns, lebt in unserer Mitte. Das ist das Evangelium des Advent! Das ist die Vollendung der Ankunft**. Und das heißt nun, wenn er der ist, den Gott so hergestellt hat als einen, der unserm Tod gewachsen ist, von dem her die Jünger bekennen konnten: Die Macht des Todes gebrochen - ja dann ist er unendlich mehr als Johannes der Täufer. Darin ist er also **der Starke, der Stärkere** im Vergleich zu Johannes dem Täufer.

Und wir dürfen also begreifen: Wunderbar die Gestalt Johannes' des Täufers, aber nach ihm kommt d e r. Und der ist nun für uns im Ernst - nicht nur damals denen - der, in dem Advent sich vollendet hat. Wir gedenken also nicht nur daran, daß das gewesen ist, sondern wir, wir Betroffene, **feiern seinen Advent für uns, unter uns heute**.

Das wäre es, was wir denn also am heutigen Sonntag zu begreifen hätten: Er ist da, ist gekommen, lebt unter uns. Und jetzt kommt das Nächste: An den sich nun halten mit aller, mit aller, mit aller Kraft, denn er ist bis in unsere Nöte, Sterbensnöte, Todesnöte hinein da bei uns, uns herauszuholen aus der Todesnot ins Leben.

So laßt uns Advent verstehen, Advent feiern.